Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 4 (1914)

Heft: 52

Artikel: Soldatentod

Autor: Baudenbacher, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-644965

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hatte Fußeisen angeschnallt, hatte lange Beine, war nicht abgemattet — da ging's freilich voran.

"Berr Rilian!" rief ich.

Er hörte es nicht. Der Abstand zwischen uns wurde immer größer, bei Wegbiegungen entschwand er mir manch= mal ganz aus den Augen, um nachher wieder in größerer Entfernung, halb schon von Nebeldämmerung verhüllt, aufzutauchen. Jest wurde mir bang um mein Bündel. Ramen wir ja doch schon dem Söllkogel nahe. Das ist jene Stelle, wo der Weg nach Alpel und der Weg nach Fischbach sich gabeln. Ich hub an zu laufen; im Angesichte der Gefahr war alle Müdigkeit dahin, ich lief wie ein Sündlein und kam ihm näher. Was wollte ich aber anfangen, wenn ich ihn eingeholt hatte, wenn ihm der Wille fehlte, die Sachen her= zugeben, und mir die Kraft, sie zu nehmen? Das kann ein schönes Ende werden mit diesem Tage, denn die Sachen lasse ich nicht im Stich, und sollte ich ihm nachlaufen muffen bis hinter den Fischbacher Wald zu seiner Sütte!

Als wir denn beide so merkwürdig schnell vorwarts tamen, holten wir ein Schlittengespann ein, das vor uns mit zwei grauen Ochsen und einem schwarzen Kohlenführer lang= sam des Weges Schliff. Der Grabler Sansel. Mein grüner Rilian wollte schon an dem Gespann vorüberhuschen, da schrie ich von hinten her aus Leibeskräften: "Hansel! Hansel! Sei so gut, leg mir meine Christtagsachen auf den Schlitten, der Kilian hat sie im Korb, und er soll sie Dir geben!"

Mein Geschrei muß wohl sehr angstvoll gewesen sein, denn der Sansel sprang sofort von seinem Schlitten und nahm eine tatbereite Haltung ein. Und wie der Kilian merkte, ich hätte hier einen Bundesgenossen, riß er sich den Rorb vom Rücken und schleuderte das Bündel auf den Schlit= ten. Noch knirschte er etwas von "dummen Baren" und "Undankbarkeit", dann war er aber auch schon davon.

Der Hansel rudte das Bundel zurecht und fragte, ob man sich draufsetzen durfe. Das, bat ich, nicht zu tun.

So tat er's auch nicht, wir setten uns hubsch nebeneinander auf den Schlitten, und ich hielt auf dem Schoß sorgfältig mit beiden Sänden die Sachen für den Christtag. So tamen wir endlich nach Alpel. Als wir zur ersten Fresen= brüde gekommen waren, sagte der Hansel zu den Ochsen: "Oha!" und zu mir: "So!" Die Ochsen verstanden und blieben stehen, ich verstand nicht und blieb sitzen. Aber nicht mehr lange, es war ja jum Aussteigen, denn der Sansel mußte links in den Graben hinein und ich rechts den Berg hinauf.

"Dank Dir's Gott, Sansel!" "Ist schon gut, Peterl."

Bur Zeit, da ich mit meiner Last den steilen Berg hin= anstieg gegen mein Vaterhaus, begann es zu dämmern und zu schneien. Und zulett war ich doch daheim.

"Sast alles?" fragte die Mutter, am Rochherd mir

entgegen. "Alles!"

"Brav bist. Und hungrig wirst sein."

Beides ließ ich gelten. Sogleich zog die Mutter mir die klingendhart gefrorenen Schuhe von den Füßen, denn ich wollte, daß sie frisch eingefettet würden für den nächt= lichen Mettengang. Dann setzte ich mich in der warmen Stube zum Effen.

Aber siehe, während des Essens geht es zu Ende mit meiner Erinnerung. — Als ich wieder zu mir kam, lag ich wohlausgeschlafen in meinem warmen Bette, und zum fleinen Fenfter herein ichien die Morgensonne des Christtages.

(Aus: Peter Rosegger "Als ich jung noch war". Reue Geschichten ber Waldheimat. Preis brosch. Mt. 4.—, geb. Mt. 5.—. Berlag aus der Waldheimat. Preis L. Staackmann in Leipzig.)

Soldatentod.

Einer fehlt uns bei der Grenzbesehung: Fahnrich Tadellos! Wie oft haben wir uns schon gesagt: schade, ist der nicht dabei. Das wäre etwas für ihn gewesen! Der ware gekommen mit seinem ganzen Feuer. Der hatt' an der Landesmark freudig der Schweiz sein Blut geweiht. Aber er erschien nicht zum Appell. Zur großen Armee ward er schon abberufen, der junge, schöne stolze Fähnrich. Zwar fand er nicht den Tod im Feld. Aber er starb als

ein Soldat. So wie er gelebt.

Und dieses Leben war rührend einfach und geradlinig, im Frohsinn der Jugend und im Ernst der Manns= jahre. Als am großen Tag des ersten Aufgebots das Baterland zum Wehrdienst ihn rief, brachte er ihm einen in flotter Uebung und reiner Lebensführung gestählten Leib und eine in der Begeisterung für der Heimat Schönheit und Geschichte glühende Seele. Und damit hielt er durch. Als nach manchem Tag der Probe dem bewährten Mann die Fahne eines Bataillons anvertraut wurde, da wußten wir: taum einem Würdigern hatte sie gegeben werden tonnen. Denn stattlich in Saltung, blank im Charakter, warm im Serzen und ein Patriot von echter Währung war unser Fähnrich Tadellos. Wir haben ihn auch als Burger nie anders gesehen als lauter und gediegen und wie die Berkör= perung des eidgenössischen Grundsates: treu sein und dienen! Ein einstiger Borgesetter, aus der Gunft der Massen gefallen, von seinen einstigen Freunden verlassen, sah in schwe= rer Bedrängnis sich nach Hulfe um. Da stand schützend neben ihm: sein Fähnrich Tadellos! Wo das Land auch in freiwilligem Sulfsdienst oder in entscheidender Stunde der verläßlichen Söhne bedurfte, da trat hervor, ohne Aufsehen zu machen, trat hervor, als ware es das selbstverständlichste von der Welt: unser Fähnrich Tadellos!

Da fiel, wohl anläglich eines militärischen Rurses, in seine Brust ein tückischer Reim. Nicht gewohnt, an sich selbst zu benken, achtete er sich bessen kaum. Mit fliegenden Pulsen trat er aufs neue in Dienst. Die Aerzte entsetzen sich, daß ein Mann mit solch rasendem Bergichlag noch aufrecht auf dem Paradeplat stand. Gezwungen legte er das Panner in eine andere Faust; da erbebte sein Leib. -

Der Fähnrich tam gum Sterben. Wie er bie lette Stunde nahen fühlte, rief er sein junges Weib und seinen einzigen Knaben. Mit ruhiger Gesatheit gab er ihnen die letten Rate, zärtlich nahm er von ihnen Abschied. Und eines der letten Worte an seinen Jungen war: "Werd' mir einmal ein braver Soldat!" Dann sant er still zuruck und ging hinüber wie ein Beld. Sie hatte Sunderte fterben sehen, sprach erschüttert eine treue Pflegerin, aber keinen so. Da lag er auf der Totenbahre, unser Fähnrich Tadellos, wie ein Jüngling noch, start und schön, mild und lächelnd, nur bleich, totenbleich. Und wir, die ihn liebten, faßten es nicht.

Der Knabe aber wächst heran, seine Muskeln fangen an zu schwellen, und in seiner Brust fladert ein heilig Gelübde: Ich will ein Soloat werden, will einmal die Fahne tragen wie mein Vater! -

Liebet die Euren, euer Bolt und Vater= land, lebet und fterbet treu und in Ehren! Und ihr fterbet im Tode nicht. Damit grußen wir Euch, Rameraden im Schweizerheer, damit grußen wir Euch, Brüder, die als Soldaten, als Bürger auf dem Felde der Ehre fielen.

(Aus dem feinen Büchlein "Wir Schweizersoldaten" von E. Bauden-bacher, Feldprediger. Verlag Orell Füßli, Zürich.)